Das Flugblatt

==========

Nr.155		01.07.2020
Aus dem Inhalt: ==========		
Zueignung	Fahrradklingeln, Kornblumenbläue und Klatschmohnröte	
Aproposia	Blinder Passagier (Rio Reiser)	
FEUILLETON		
Rezension	Der Themenspiegel	
Kulturbetriebliches	Bald fahrendes Volk in herrlicher Landschaft	
Zeitgeist	Wenn Ehrenämter Lebensunterhaltsformen werden	
Von Lesern für Leser	*Weimarer Stadtfunk hat die zwanzig Sendejahre überschritten *Farbenfrohe fruchtigkeit	
Das Foto	Der Teufel kam spät, um das Böse zu holen, da war das Unheil geschehen	
Gruppe 20	Es geht doch...	
Baron von Feder	Lächelnde Bilanz	

Impressum:
Herausgeber: Hannes Nagel
Inspiration & Kritik: Baskenmütze
Maskottchen: Monsieur Miezerich
Musik und Wahres Leben: Nickelbrille
Kultur und Horizont: Solotänzer
Mitarbeiter: Baron von Feder
V.i.S.d.P: Hannes Nagel, Karbe-Wagner-Str. 16
17235 Neustrelitz

ZUEIGNUNG
==========

„Fahrradklingeln, Kornblumenbläue und Klatschmohnröte“

Liebe Leserinnen, liebe Leser, an Tagen wie diesen ist das Glück unverschämt groß für Mäuse. Die Füchse dösen im Brombeergestrüpp, wir Katzen streifen durch Wiesen. Aber wir sind großzügig heute. Wenn es zu anstrengend wird, winken wir ab. Schiet, soll’n se, denken wir und die Mäuse können unsere Großmütigkeit kaum fassen. Selbst Bussarde und Milane finden die Mühe um kleine Mäuse zu anstrengend. Sie wollen richtig große Karnickel. Ein Karnickel und die Schar ist gesättigt. Das wünscht sich auch der Bürgermeister von Menschhagen: Eine Gulaschkanone für das Dorf, und alle sind satt und zufrieden. Ruhe kehrt in die Gemüter ein und niemand benötigt ein Auto, um rasend schnell von A nach B zu kommen. Innerlich jubelnd denken die Menschen: Um nach B zu gelangen, brauche ich eine Stunde. Eine Stunde Fahrrad ist Arbeitszeit und zugleich Entspannung für Seele, Verdauung und Geist. Wenn was ist, klingelt man kurz, muss aber kein unkontrolliertes hysterisches Hupkonzert verursachen. Ruhig wird es, wenn weniger Katzen von egoistischen Automobilisten überfahren werden. Es soll sogar Fahrer geben, die extra beschleunigen, wenn unsereins in schwarzem Pelz die Straße von links nach rechts überquert. „Von links nach rechts bringt‘s was Schlechts – von rechts nach links: Glück bringt‘s“, sagen sie und denken, schwarze Katzen hätten kausale Wirkungen auf die Bewertbarkeit des Geschehens. So ein Quatsch. Der Spruch ist ja nicht mal als Orakel für gesellschaftliche Entwicklungen gut. Wir können den Rechtsruck nicht beenden, indem wir über die Straße gehen. Macht Ihr das man. Wir schnurren dann dankbar.

Gegeben zu Weimar, Ende Juni 2020
Monsieur Schnurr-Miezerich, außerordentliches und bevollmächtigtes Maskottchen

APROPOSIA
==========
Rio Reiser geb. 1950 Berlin gest. 1996 in Fresenagen.
Sänger und Texter der Band Ton, Steine, Scherben.
Songthemen kamen aus dem Spektrum der politisch auch radikal aktiven linken Szene der BRD in den 70er Jahren

(https://www.youtube.com/watch?v=vyg5BI4IMEo)

Blinder Passagier (Rio Reiser)

Rio Reisser 1987

Blinder Passagier
Das Ziel unsrer Reise ist nicht weit von hier
37 Tage auf hoher See
Zwischen Jedermanns- und Niemandsland
Und ewigem Schnee
Wir ham genug zu essen
Genug Schnaps und Brot
Doch die Mannschaft ist müde
Und der Steuermann tot
Und niemand weiß genau
Wohin die Reise geht
Jeder weiß, dass alles in den Sternen steht
Doch Sterne leuchten schon seit Tagen nicht mehr
Nur der Käpt'n strahlt
Doch der Himmer bleibt leer

Blinder Passagier
Ich weiß, was ich weiß
Doch ich sag's nur dir
Blinder Passagier
Das Ziel uns'rer Reise ist nicht weit von hier
Das Ruder ist gebrochen und keiner weiß
Ob 'n Funker an Bord ist
Wie der Notruf heißt
War's nicht SDI oder CIA

Oder SAVE OUR MONEY
Oder USA
Ist jetzt alles zu früh
Oder alles zu spät
Und niemand weiß
Wohin der Wind uns weht
Bringt uns dieser Dampfer übern großen Teich
Oder saufen wir ab
Und sterben reich

Blinder Passagier
Ich weiß, was ich weiß
Doch ich sag's nur dir
Blinder Passagier
Das Ziel uns'rer Reise ist nicht weit von hier
Und backbord
Backbord is'n Riesenleck
Und der Obermaat weiß es
Doch es schert ihn 'n Dreck
Und niemand schreit: "Macht die Boote klar!"
Es ist ja nur eins für den Käpt'n da
Die Ratten
Die hatten einst alles im Griff
Doch die Ratten verlassen das sinkende Schiff
Und es dauert nicht mehr lang
Und es ist alles vorbei
Doch niemand denkt hier an Meuterei
Alles Lüge!

Blinder Passagier
Das Ziel unsrer Reise ist nicht weit von hier
37 Tage auf hoher See
Zwischen Jedermanns- und Niemandsland
Und ewigem Schnee

Wir ham genug zu essen
Genug Schnaps und Brot
Doch die Mannschaft ist müde
Und der Steuermann tot
Und niemand weiß genau
Wohin die Reise geht
Jeder weiß, dass alles in den Sternen steht
Doch Sterne leuchten schon seit Tagen nicht mehr
Nur der Käpt'n strahlt
Doch der Himmer bleibt leer

Blinder Passagier
Das Ziel uns'rer Reise ist nicht weit von hier
Nicht weit
Von hier

FEUILLETON-REZENSION
==========

„Der Themenspiegel“

Irgendwo war mal ein politischer Gefangener, dem sie aus der Morgenzeitung alles rausgeschnitten hatten, woraus der Gefangene Rückschlüsse auf die tatsächlichen Gegebenheiten ziehen konnte. Denn was ihm zu Lesen übrig gelassen wurde, empfand der Gefangene als Lüge. Mit dieser Zeitung, die sie ihm gaben, wuchs die Zahl der heraus geschnittenen Textstellen. Durch die Mottenlöcher im grauen Vorhang der Propaganda fingerten sich die Lichtstrahlen der Wahrheit. Sie sagten: „Die Fakten kennen wir auch nicht, aber wir erkennen, was nicht stimmen kann.“ Da dachte der Gefangene: „Jede Aussage lässt immer etwas weg, was sie nicht aussagt.“ Müde gähnte die Philosophie.
Welche Informationen kann man aus einer weglassenden Zeitung entnehmen? Dem Gefangenen wurden alle Informationen aus der Zeitung weggeschnitten, die ihn in seiner Einstellung hätten bestätigen können. Drin gelassen in der Zeitung hatte „Das Regime“ in der Persona seiner zuständigen Aufsichtsbehörden nur die eigenen Lobhudeleien und Selbstbeweihräucherungen. Das war ein noch ziemlich plumpes Informationsblasenmanagement, welches dem politischen Gefangenen im Orte Irgendwo zu der Zeit Irgendwann zugemutet wurde. Immerhin konnte er auch in Gefangenschaft wahrnehmen, dass sich im Lager auch Kriegsgefangene befanden. Ohne mit ihnen sprechen zu können, konnte der Gefangene aber die Beobachtungen der Kriegsgefangenen mit den weggelassenen Stellen der Zeitung vergleichen. Je mehr die Zeitung wegließ, desto mehr ahnte der Gefangene, dass die Amis von Westen und die Russen von Osten immer dichter an die Reichshauptstadt gerückt waren. Anekdoten sagen, dass es sich bei dem Gefangenen um den

aus Hamburg stammenden KPD-Politiker Ernst Thälmann handelte.

Heutzutage brauchen Propagandisten, Manipulateure und Ideologen keine Zensurbehörde mehr. Heute reichen: Multiplikatoren und Follower. Follower sind sozusagen die Nachfolger der Multiplikatoren, die es zu Anfang des Internets gab, wo Webseitenbetreiber aus Mangel an selbstrecherchierten Geschichten Pressemitteilungen von Vereinen, Verbänden, Unternehmern oder Künstlern ungeprüft übernahmen. „Hofberichterstattung“ war das. Die Themenvielfalt begann ziemlich schnell zurück zu gehen, wie der Schnee in Alpen, das Eis an den Polen, der Wald, wenn die Firma TESLA Platz für eine Autofabrik braucht oder Dörfer, wenn die Braunkohlebagger ihre Schaufeln an den Gemarkungsgrenzen anzusetzen beginnen.
Multiplikatoren hießen bei Kritikern Nachplapperer; bei Followern sind Bezeichnung und Kritikbegriff ein und dasselbe Wort: Follower. Jemandem zu folgen, sollte das deutsche Beispiel zu denken geben. Führer befiehl, wir folgen dir. Campaign, rufe auf - wir unterschreiben jede Petition, auch die, die nur Eure Eigeninteressen widerspiegeln.
In den sozialen Medien findet fast jeder Schmitt genug Leute, die mitten mit, mit dem Schmitt ziehen wollen, wohin auch immer. Kennen Sie das schöne Liedchen von Kurt Tucholsky: *„Und denn alle wieder mit, mitten Schmitt mitten mit, und denn alle wieder mit, mitten Schmitt“*?
Früher hatte nur der was zu sagen, der entweder Experte war oder Verantwortungsträger. So begrüßenswert das Recht auf Meinungsäußerung ist: Für das, was man sagen will, braucht man eine gewisse Kompetenz. Die Polit-Praktikanten der AfD zum Beispiel haben keine gesellschaftliche Kompetenz und sollten solange die Klappe halten, bis sie

fachliches Wissen erworben haben. Ein Student im ersten Semester kann auch nicht die Tatsache, dass er den Professor nicht versteht, dazu heranziehen, dieses Unverständnis als Fehler des Professors darzustellen. („Der Prof. ist ungeeignet für sein Fachgebiet, denn er redet unverständlich“)
Womit das Thema Corona erreicht wäre. Es sagen viele etwas: Virologen äußern sich zum Forschungsstand, Gesundheitsbehörden haben öffentliche-rechtliche Aufträge und müssen nun Maßnahmen ersinnen, die helfen, das ein Gleichungssystem mit sieben Unbekannten kein Unheil anrichtet. Das Problem: Die Maßnahmen müssen eventuell schneller da sein als das Gleichungssystem gelöst ist. Da ist ein bisschen „Glücksspiel“ mit dabei. Bei einer nicht streng mathematischen Stichprobe zeigte sich signifikant häufig, dass These A und These B gar nicht den gleichen Aspekt eines komplexen Zustands betrafen, sondern verschiedene. Was aber blieb bei Informationswilligen hängen: einer sagt so, der andere so, und keiner sieht mehr durch. (siehe hierzu „Gespräch mit einer nachrechnenden Leserin“)

Entweder ist eine Nichterforschung auf dem Niveau heillosen Geschnatters verantwortungsloser Wahnsinn, oder der Wahnsinn hat Methode, und diese Methode heißt wie immer und auch am Beispiel der herausgeschnittenen Informationen in der Zeitung, die der Gefangene lesen durfte, Manipulation. Manipulation hat durch die Vorarbeiten von Kommunikationswissenschaften, PR-Journalismus, Kampagnenjournalismus nun in den Möglichkeiten der Sozialen Medien eine Wirkungsmöglichkeit erreicht, die selbst das früher hilfreiche Lesen zwischen den Zeilen erschwert. Es hilft nichts:
Um Manipulationsabsichten zu erkennen, muss man Texte

auseinander nehmen. Kommt Wertung und Behauptung samt Handlungsaufforderung ohne Herleitung durch den Text daher, dann erkennen Sie meistens eine Kampagne, welche sie auffordert, jetzt zu spenden, weil die Regierung eine unverantwortliche Entscheidung getroffen hat, die das Gemeinwohl gefährdet. So oder ähnlich klingen diese Sätze, und jetzt wollen Sie zu Recht Beispiele lesen:

Campact 30.5.2020:

Schweinehaltung in engen Kastenständen – das ist Tierquälerei. Agrarministerin Julia Klöckner will die furchtbaren Gitter-Boxen für weitere 17 (!) Jahre erlauben. Die Grünen können das im Bundesrat verhindern – leider denken sie aber über einen schlechten Kompromiss nach. Bitte unterzeichnen Sie jetzt unseren Appell! Die Öko-Partei darf nicht still und heimlich weiteres Tierleid ermöglichen.

Lobbycontrol 28.5.2020

Wir haben eine Chance, Merkel und Altmaier jetzt zum Ziehen der Notbremse zu bewegen. Denn auch innerhalb der Bundesregierung rumort es. Und sogar innerhalb des traditionell besonders autofreundlichen Kanzleramts macht sich Unbehagen breit: Das Kuscheln mit der Lieblingslobby könnte eine Grenze überschreiten, die besser unangetastet bliebe. **Sagen wir es klar und deutlich: Ja, die Grenze ist überschritten!**

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES
==========

„Fahrendes Volk in herrlicher Landschaft“

Kulturelle Träume in dieser vor Sorgen teils schlaflosen Zeit scheinen paradox zu sein. Die Künstlergruppe Simsalart hat trotzdem kulturelle Träume, welche in Passentin spielen. Passentin liegt in einer herzerwärmend schönen eiszeitlich geprägten hügeligen Landschaft. Passentin liegt irgendwo zwischen dem hexenberüchtigten Penzlin und dem schliemannbekannten Ankershagen. Aus der Perspektive der Milane, die sich bisweilen in der Thermik über Passentin wiegen, ist der Ort wahrscheinlich am Besten zwischen anderen geografischen Punkten lokalisierbar.
Hier arbeiten Künstler des Vereins Simsalart an ihrem Traum: Musik, Malerei, Literaturlesungen. Und dann wie fahrendes Volk mit dem Programm übers Land zu fahren und auf Campingplätzen, Dorfwiesen oder Flohmärkten als Verein der fahrenden Kunst tätig zu werden.
Dabei steht Simsalart noch ziemlich am Anfang, quasi in der „Zusammenraufphase“. Vom Wunsch nach einem langen Atem sind sie dort jedenfalls alle beseelt.

FEUILLETON-ZEITGEIST
==========

„Wenn Ehrenämter Lebensunterhaltsformen werden“

Der Tag des Ehrenamtes ist zwar erst wieder am 5. Dezember. Aber „Bereit sein ist alles“. So spricht Hamlet bei Shakespeare vermutlich in der zweiten Szene des fünften Aktes. Kurzzeitig ist auch eine Ehrenamtsstiftung mit Sitz in Neustrelitz im Gespräch gewesen. Bedeutet die Existenz eines Hauptthemas immer und unbedingt, dass die bisherigen Themen nicht nur an den Rand gedrängt, sondern gar nicht mehr beachtet werden?

Die Ehrenamtsstiftung wäre aber ein deutlich sichtbares Zeichen dafür, dass der Wert einer gesellschaftlichen Arbeit weit über dem Grad der monetären „Wertschätzung“ von Minilöhnen, mit denen die sozial Geringen abgefertigt werden. Es kommen noch die Hartz-Vier-Opfer und Armutsrentner hinzu. Im Mai enthielt die Webseite tagesaktuelle Beiträge, die vom Sprachgebrauch her klar stellten, dass die Stiftung eine Art Regierungsbehörde ist. Sie macht vor allem deutlich, dass zwischen Künstlern und Künstlern ebensolche großen Klassenunterschiede bestehen, wie zwischen Minijobbern einerseits und Hartz-Vier-Opfern andererseits: Wer wenigstens Etwas hat, soll finanziell gegenüber denen, die nichts haben, aufgewertet werden. Doch müsste es nicht auf eine Aufwertung der Lebensverhältnisse der Nichts-Habenden ankommen, um dem Grundgesetz inhaltlich und sachlich-geistig gerecht zu werden? Unklar bleibt der Grund der Gleichsetzung von Ehrenamt mit Kunst. Ehrenämter in Pflege und Betreuung zum Beispiel sind kein künstlerisches Schaffen.

Was ist Ehrenamt?
Soweit es stimmt, dass weder das Grundgesetz noch irgendeine andere eindeutige Definition beschreiben, was ein Ehrenamt ist und welche Richtlinien für ein Ehrenamt gelten, muss ein nur für Rechtsexperten verständlicher Ausdruck aus dem Bürgerlichen Gesetbuch (BGB) herhalten. Darin soll Paragraph 55 beschreiben, dass jemand einen Angestellten oder Mitarbeiter oder eben einen Freiwilligen zu der Ausführung einer oder mehrerer Aufgaben verpflichten kann, ohne dass dafür Lohn gezahlt werden muss. Beiträge zur Sozialversicherung laufen dennoch.

->Ehrenamt ist Nebenbei-Arbeit vom Umfang eines Vollzeit-Jobs, für die kein Lohn gezahlt wird.
(ganz persönliche Zusammenfassung des Autors)

Ehrenamtler haben in der Regel vom Ehrenamt einen Wissens- und Erfahrungsgewinn. Daher streben auch viele Arbeitslose und besonders Hartz-Vier-Opfer danach, die Lücken in der Erwerbsbiogrqaphie wenigstens durch den Nachweis von Arbeitserfahrung schließen zu können. Das imponiert den Ämtern: Wer was tun will und das Geld als Lohn billigend in Kauf nimmt, gilt wenigstens nicht von vorn herein als Faulpelz, Nichtstuer oder Sozialparasit. Eine Schande, Menschen so zu bezeichnen, denen nicht alles gelang, wie geplant.

Das „Gesetz zur Stärkung des Ehrenamtes“ trat 2013 in Kraft. In der Begründung wird dem Ehrenamt eine wichtige Rolle als Wirtschaftsfaktor zugeschrieben - ganz ähnlich wie dem Minilohnsektor. Im Gesetz heißt es: „Es ist notwendig, Anreize für die Bereitschaft zun bürgerschaflichen Engagement zu stärken und bestehende

Hindernisse bein der Ausübung ge4mmeinnütziger Tätigkeiten abzubauen.“
Das könnte im Idealfall einen Lichtstrahl am Horizont der sonst hoffnungslos abgehängten Hartz-Vier-Opfer bedeuten. Die meisten Opfer sehnen sich ja nach sinnvoller nützlicher Arbeit mit Wertschätzung und lebenserhaltender Anerkennung der eingebrachten Leistungen. Die Hartz-Vier-Opfer sind in der Verordnung über die ehrenamtliche Betätigung von Arbeitslosen und in der Arbeitslosengeld II / Sozialgeld-Verordnung erfasst.

Quelle:
http://www.ehrenamt-deutschland.org/gesetz/

Der Weimarer Stadtfunk hat die ersten 20 Sendejahre überschritten

von Gerhard Roleder

Weimar im Mikrokosmos Rundfunk

Bei näherer Bekanntschaft mit der Stadt Weimar erhält man den Eindruck, dass hier alles vorhanden ist, wie in einer eigenen kleinen Welt, und alles hängt mit allem zusammen, die Provinzposse mit der Weltpolitik und umgekehrt. So hat auch der Rundfunk in Weimar von Anfang an eine gewisse eigene Rolle gespielt.

Der Anfang: ein Sprecherstudio im Telegrafenamt

Bereits 1925 wurde im damaligen Telegrafenamt, der heutigen Hauptpost, eine „Besprechungsstelle“, also ein einfaches Sprecherstudio eingerichtet. Von dort verlief eine Übertragungsleitung zum Sender der Mitteldeutschen Rundfunk AG in Leipzig. Ein paar Jahre später erhielt auch das Nationaltheater technische Einrichtungen zur Tonübertragung.

In der zweiten Hälfte der 1930er Jahre begannen die braunen Machthaber, Weimar auf ihre Weise umzugestalten. Das Hotel Elephant wurde im Stil der damaligen Zeit neu aufgebaut. Von der ursprünglichen Bausubstanz ist nicht viel erhalten geblieben. In einer Suite wurde eigens für Hitler eine Rundfunk-Sprechstelle eingerichtet.

Wer nach Weimar reist, kommt am Hotel Elephant nicht vorbei. Ende des 17. Jahrhunderts erbaut, war es aufgrund seiner Lage am Marktplatz die zentrale Bewirtungs- und später auch Beherbergungsstätte. Zur Zeit der Weimarer Klassik trafen sich hier deren Protagonisten Goethe, Herder, Schiller, Wieland mit ihren Gästen. Thomas Mann, der sich selbst in geistiger Nachfolge von Goethe und Schiller sah, machte in seinem Roman „Lotte in Weimar“ das

Hotel zum Hauptschauplatz. Der Roman, der den beginnenden Goethe-Kult am Anfang des 19. Jahrhunderts ein wenig aufs Korn nimmt und gleichzeitig Anspielungen auf die nahende Katastrophe des 2. Weltkrieges enthält, entstand zwischen 1936 und 1939, also zu einer Zeit, als Thomas Mann bereits im Exil in Frankreich, der Schweiz und schließlich in den USA weilte. Kurze Zeit nach dem Krieg nutzten amerikanische und sowjetische Besatzer dieses Mini-Studio für provisorische Rundfunksendungen. Im Grunde ist es Thomas Mann zu verdanken, dass zehn Jahre nach dem Krieg der Hotelbetrieb im „Elephant“ wieder beginnen konnte. Im Vorfeld seines Besuches anlässlich des 150. Todestages von Friedrich Schiller äußerte er gegenüber dem Schriftsteller und damaligen DDR-Kulturminister Johannes R. Becher den Wunsch, im Hotel Elephant Quartier zu erhalten. Johannes R. Becher veranlasste die Renovierung und erneute Inbetriebnahme, so dass Thomas Mann sich als einer der ersten prominenten Besucher ins Gästebuch eintrug. Zu jener Zeit hatte Weimar bereits sein eigenes Funkhaus mit Studios und Redaktionsräumen.

Die Geschichte dieses Funkhauses besteht aus Höhen und Tiefen wie in einem klassischen Drama. Im Jahr 1937 begann in der Humboldtstraße, direkt neben dem Nietzsche-Archiv, der Bau einer Nietzsche-Gedächtnishalle. Einige Nazi-Größen wollten bestimmte Teile von Nietzsches Werk für ihre Zwecke vereinnahmen. Mit dem Bauentwurf wurde der Architekt Paul Schultze-Naumburg beauftragt, der sich mit einem pompösen Bau bei Hitler ins rechte Licht setzen wollte, nachdem zuvor Zweifel an seiner fachlichen Kompetenz laut wurden. Trotz zusätzlicher Finanzspritzen, zum Teil von Hitler persönlich, konnte der Innenausbau bis Kriegsende nicht fertiggestellt werden. In den letzten Kriegsjahren hatte man auch in Weimar andere Sorgen.

Das Gebäude diente 1945 schließlich als Lager für Kulturgüter und Wohneigentum ausgebombter Familien. **Auf Weisung der sowjetischen Militäradministration** sollte ab 1. Januar 1946 das Land Thüringen mit der Ausstrahlung eines eigenen Rundfunkprogramms beginnen. Noch im gleichen Jahr konnte der Landessender Weimar die ehemalige Nietzsche-Gedächtnishalle als Funkhaus in Besitz nehmen. Aus heutiger Sicht kann vermutet werden, dass die technischen Bedingungen im ersten Jahr provisorischen Charakter hatten, denn die offizielle Eröffnung fand erst am 11. Juni 1947 statt. In einer Pressemitteilung vom 14. Juni 1947 ist zu erfahren: „Das Funkhaus besitzt rund 50 Arbeitsräume, eine Werkstatt, einen Messraum, Garagen und einen Senderaum mit 300 Sitzplätzen mit anschließendem schallhellem und schalltotem Raum."

Der Bedeutungsverlust

Mit der Zentralisierung des DDR-Rundfunks im Jahr 1952, als das Funkhaus in der Berliner Nalepastraße den überwiegenden Teil der Programme übernahm, verliert das Weimarer Funkhaus seine Eigenständigkeit. Bis 1989 wird ein morgendliches Regionalprogramm für Radio DDR produziert. Im Jahr 1988 wird das Regionalfenster noch erweitert und unter der Bezeichnung „Thüringenwelle" eine stärkere Betonung des Regionalen eingeführt. Neben den Live-Sendungen diente das Funkhaus auch als Produktionsstätte für Musikaufnahmen unterschiedlicher Art. Unter anderem wurde hier Anfang der 1950er Jahre die inoffizielle Thüringer „Nationalhymne", das Rennsteiglied von Herbert Roth, erstmalig aufgenommen. Die Weimarische Staatskapelle, bis heute ein Orchester der höchsten Qualitäts-Kategorie, nutzte den großen Sendesaal für Rundfunk- und Schallplattenproduktionen. 1990/91 kam es zu einer kurzen Phase echter Eigenständigkeit, als im Funkhaus Humboldtstraße 36a ein Vollprogramm namens

„Thüringen Eins“ produziert wurde. Mit dem Staatsvertrag über die Gründung des MDR gehörte das Funkhaus ab 1. Juli 1991 zur Dreiländeranstalt. Im Jahr 2000 bezogen Hörfunk und Fernsehen des MDR ein neues Funkhaus in Erfurt. Seit dieser Zeit ist das Gebäude ungenutzt, abgesehen von kurzzeitigen Kulturveranstaltungen und gelegentlichen Führungen am Tag des offenen Denkmals.
Als retardierendes Moment im Weimarer Funkhaus-Drama kann man den Verkauf des Gebäudes an einen vermeintlichen Investor ansehen. Die Zeitung „Thüringer Allgemeine“ berichtete am 11. 03. 2006 von einer geplanten Vermietung an ein Bauinstitut, und auch die Staatskapelle sollte wieder die Möglichkeit erhalten, die gute Akustik des Sendesaals nutzen zu können. Bis heute ist nichts von dem Wirklichkeit geworden. Schlimmer noch: Das ehemalige Funkhaus gammelt vor sich hin, die Inneneinrichtung ist demoliert, der Keller steht unter Wasser, Heizungsrohre sind geplatzt. Ein Abriss ist nicht ohne weiteres möglich, da die Nietzsche-Gedächtnishalle als Kulturdenkmal ausgewiesen ist. Der MDR kehrte im Jahr 2011 kurzzeitig zu Filmaufnahmen an seine ehemalige Wirkungsstätte zurück. In einem Fernsehbeitrag des Geschichtsmagazins „Barbarossa“ über den Musiker und Komponisten Herbert Roth wurden Teile des Funkhauses gezeigt. Der jämmerliche bauliche Zustand des Gebäudes kam in dem Beitrag nicht zur Sprache.
Im Frühjahr 2017 hatte der Thüringer Kulturminister Benjamin-Immanuel Hoff dem Trompeter und Komponisten Till Brönner vorgeschlagen, im ehemaligen Funkhaus ein House of Jazz einzurichten. Ein öffentlicher Kommentar von Till Brönner zu diesem Vorschlag ist nicht bekannt geworden. Einige Wochen später war in den Medien wieder alles vergessen. Die Staatskanzlei ließ auf Anfrage schmallippig mitteilen, dass diese Idee nicht weiter verfolgt werde.

Ähnlich schnell wie das Funkhaus wurde nach dem Krieg der dazugehörige Sender in Betrieb genommen. Sicher nicht ohne Zutun der Besatzungsmacht erhielt der erste Rundfunksender Thüringens ein Anfang der 1930er Jahre errichtetes Gebäude, das wahrscheinlich für Technik des Polizeifunks diente. Zwei zugehörige 50 m hohe Gittermasten als Antennenträger hatten den Krieg ohne Schaden überstanden. Die Sendestelle wird allgemein als Weimar Belvedere bezeichnet. Der Schlosspark Belvedere am südlichen Stadtrand ist nur ein paar hundert Meter entfernt. Der 300-Watt-Mittelwellensender wurde vom Funkwerk Erfurt, einem ehemaligen Telefunken-Betrieb, geliefert. Zwischen 1948 und 1952 war Funkstille in Belvedere. In dem langen Zeitraum von 1953 bis 1978 sendete aus Belvedere ein Störsender geringer Leistung. Er übertrug das Programm des Berliner Rundfunks in reduzierter technischer Qualität und lag dicht neben der zu störenden RIAS-Frequenz. Von 1978 bis 1989 arbeitete ein Eigenbausender auf 999 kHz und übertrug in Übereinstimmung mit dem international abgestimmten Wellenplan das Programm des Berliner Rundfunks. Techniker der Deutschen Post hatten den ehemaligen Störsender umgebaut, um die technischen Parameter vollwertiger Rundfunksendungen gewährleisten zu können. Eine Programm-Verbindung zwischen dem Funkhaus und dem Sender Belvedere bestand in der langen Periode zwischen 1948 und 1989 nicht. Das änderte sich für kurze Zeit, als 1990/91 das Programm Thüringen Eins auf Mittelwelle 1089 kHz übertragen wurde. Zielgebiet des nicht gerade leistungsstarken Senders war in der Tagesreichweite das Gebiet Mittelthüringens und der Südzipfel Sachsen-Anhalts. Am 31. 12. 1991 war endgültig Schluss mit Mittelwellensendungen aus Weimar.
Das zweite Leben der Sendestelle Belvedere begann am 17. Februar 1999, als mehrere UKW-Sender durch den damaligen

Betreiber Deutsche Telekom in Betrieb genommen wurden. Der Grund für die neue Ausrichtung der Sendestelle bestand vor allem darin, dass Weimar im Jahr 1999 europäische Kulturhauptstadt war. Dieses Ereignis konnte durch ein eigenes Radioprojekt der Bauhaus-Universität begleitet werden. Parallel dazu gelang noch die Aufschaltung des Bürgerradios „Radio Lotte“. Damals begann eine dreifache Belegung der Frequenz 106,6 MHz mit den Programmen von Radio Lotte, Radio Funkwerk und BBC World. Inzwischen ist Radio Lotte mit einem Vollprogramm alleiniger Nutzer der Frequenz 106,6 MHz. Seit Juli 2008 sind Redaktion und Studio des Bürgerradios in einem äußerlich ungewöhnlich anmutenden Gebäude am Weimarer Goetheplatz beheimatet. Der im Stil des griechischen Niketempels im Jahr 1860 fertig gestellte Bau wurde von der damaligen Großherzogin Maria Pawlowna, einer Schwester von Zar Alexander I., in Auftrag gegeben. Zweckbestimmung war ein „Lesemuseum“, in welchem sich die Mitglieder einer bereits 1830 gegründeten Lesegesellschaft über das Weltgeschehen in deutschen und ausländischen Zeitschriften informieren konnten. Ein gemeinsamer Gedankenaustausch war von vornherein beabsichtigt. Beinahe müßig zu erwähnen ist, dass Goethe zu den ersten Mitgliedern der Lesegesellschaft zählte.
Die gute UKW-Lage des Senderstandortes in Richtung Norden ist offenkundig. Von der 310 m über NN gelegenen Anhöhe blickt man in den Talkessel der Stadt, deren Zentrum eine Höhenlage von 210 m über NN aufweist. Das Stationsgebäude wurde vor wenigen Jahren durch den Eigentümer Deutsche Funkturm GmbH abgerissen, da der instabile Baugrund immer wieder starke Risse im Gebäude verursachte. Die Betreiberfirma Media Broadcast GmbH hat die gesamte Sendetechnik in einem Container am Fuß des Antennenmastes installiert.

Zielgebiet der UKW-Sender in Belvedere ist das Stadtgebiet. Die Antennen besitzen eine leichte Richtwirkung und sind einheitlich nach Norden ausgerichtet. Die ursprünglichen Antennenmasten am Standort Belvedere sind nicht mehr vorhanden. Einer der beiden Masten wurde Ende 1996 demontiert und Anfang 1997 durch einen neuen an gleicher Stelle ersetzt. Dieser dient nun als Tragmast für die UKW-Antennen. Der zweite Antennenmast wurde 2006 demontiert.
Schloss und Park Belvedere gehören seit 1998 zum UNESCO-Weltkulturerbe Klassisches Weimar.
Sendestelle Belvedere

Programm	**Frequenz**
Deutschland-funk	89,7 MHz
Klassik Radio	88,7 MHz
MDR Info	102,6 MHz
Radio Lotte	106,6 MHz
Top 40	97,9 MHz

Dieses Foto ist wahrscheinlich das einzig erhalten gebliebene Dokument von Thüringens erstem Rundfunksender (Foto: Archiv B. Walter)

Trostlos: Der Haupteingang des ehemaligen Funkhauses ist mit Brettern vernagelt.

Der „Niketempel“ am Goetheplatz beherbergt seit 2008 Radio Lotte. Im Erdgeschoss befindet sich ein kleiner Saal mit Technik zur Aufzeichnung von Veranstaltungen. Redaktion und Studio sind im Obergeschoss untergebracht.

LESER SCHREIBEN FÜR LESER
==========

Sieglinde Roleder

„Farbenfrohe Fruchtigkeit“

DAS FOTO
==========

„Der Teufel kam zu spät, da konnte sich das Böse breit machen“

...und schon war großes Unheil geschehen. Vielleicht ist ja nicht der Teufel an sich böse, sondern ist nur mit der Abwehr bösartiger entzündlicher Keime befasst. Und das Böse ist nur, was sich selbst an die Stelle von Allem setzen will, ohne das Einzelne zu beachten.

Steilvorlage für John Heartfield: Da hat doch das ZDF eine Konstellation zweier Vorschaubilder in der Mediathek hin bekommen, über die sich John Heartfield (geboren 19.Juni 1891 - gestorben 26.April 1968) ein Loch in die Socken freuen würde.
(Pro Socke ein Loch: ein Sock am Zeh, ein Sock am Hacken)

ANZEIGE GRUPPE 20
==========

Artikel 20 GG:
1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Es geht doch...“
==========

Es geht, wie schon seit Längerem ersonnen,
(doch damals war‘s noch recht versponnen)
das der Behördenapparat
lehrt Bürger Technik, die der Staat

zu dem Zwecke der Erhaltung
und der weiteren Gestaltung
der sozialen Bürgerbindung
entwickelt bis zur Neuerfindung.

Ob Sanitäts-, ob Rettungswesen:
Fachpraxis hilft, nicht Bücherthesen,
dass alle wir, erfahrungsübergreifend,
sind am Gesellschaftsauftrag reifend.

BARON VON FEDER
==========

„Lächelnde Bilanz“

Wenn Geister der Vergangenheit
der Gegenwart die Kräfte rauben,
sich wähnend als Unwägbarkeit,
und sie sagen, dass die Trauben
die deines Geistesstrebens Ziel sind
du niemals kriegst, und du sollst glauben
du bleibst ein nichtsgeword‘nes Kind -

Dann woll‘n sie Dir die Ernte neiden
Du sollst die Lust zur Mühe meiden,
indem die Geister krächzend schrei‘n:
Das schaffst Du NIE -lass es doch sein -

Dann lächle. Sprich mit Sprache klar
was längst schon auszusprechen war:

„Ich habe mehr geschafft, als Ihr
jemals könnt zerstören mir.
Das unterdrückte Selbstvertrauen
wird sich auch jetzt noch neu aufbauen.“